

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 11

**Artikel:** Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866

**Autor:** R.M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94374>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitung XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Meland und Hauptmann von Egger.

**Inhalt:** Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866. (Fortsetzung.) — Angabe des Gewichtes, das ein Infanterist mittlerer Größe zu tragen hat. — Eidgenossenschaft: Bern: Der kernerische Infanterie-Staffelverein über den Entwurf der schweizerischen Militär-Organisation. — Ausland: Frankreich: Regimentsbibliotheken. Neue Bewaffnung und Aenderungen in der Taktik. Belgien: Revolver Galand. — Verschiedenes: Nekrolog des Generals v. Wiederhold. Der Tornister Charin als Deckungsmittel. Die gezogenen Gewehre kleinen Kalibers. Pferde-Zucht. Eisenbahn.

## Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

Vortrag gehalten in der Militärgesellschaft zu Basel von R. M.

(Fortsetzung.)

Am 22. Juli war bei Wien der Waffenstillstand zwischen Oestreich und Preußen auf 5 Tage unterzeichnet worden, und ein Friedensabluß nach deren Ablauf wahrscheinlich; mit den süddeutschen Staaten, welche die Intervention des Kaisers Napoleon nicht angerufen hatten, behielt aber Graf Bismark sich besondere Abrechnung vor. Der bayerische Minister von der Pforden wurde in Nikolsburg schlecht empfangen, man stellte ihm sehr harte Bedingungen. Bayern, wie die andern Südstaaten, konnte also am 25. und 26. Juli das Schicksal des Kriegs nicht wohl mehr wenden, hatte aber wegen der schwebenden Verhandlungen ein hohes Interesse daran, den Main-Feldzug ehrenvoll zu beenden, und zwar so, daß seine Streitkräfte möglichst intakt blieben. Doch man ließ am 25. die letzte Gelegenheit entschlüpfen. Die Division Göben hatte um 1 Uhr den Vormarsch auf der Würzburger Chaussee angetreten und war gegen 3 Uhr auf den Feind gestoßen. Bei Gerchsheim stand das VIII. Armeekorps zum erstenmal konzentriert und in einer günstigen Stellung. An Truppenzahl wie an Geschützen war es der Division Göben weit überlegen, aber die Zuversicht der Truppen war tief erschüttert, das Mißtrauen der Führer in ihre Mannschaft wie gegen einander größer als je. Zuerst hatte die bei Unter-Altertheim stehende bairische Division verweigert, die bayerische Division Prinz Luitpold zu unterstützen und sich auf den äußersten rechten Flügel der Stellung des VIII. Armeekorps zurückgezogen, dann gingen 2 württembergische Brigaden als zu erschöpft nach Riß zurück, ein Angriff der nassauischen

Brigade kehrte bald vor dem Schnellfeuer der preussischen Infanterie um, nur die zahlreiche Artillerie des VIII. Armeekorps hielt die Preußen im Schach und fügte ihren Batterien bedeutenden Schaden zu. Gegen Abend jedoch rückte die Division Göben auf der ganzen Linie vor: südlich der Chaussee die Brigade Wrangel, nördlich die Brigade Kummer, gefolgt von der Brigade Welzien. Zu gleicher Zeit erschienen viele Flüchtlinge und besonders viele Fuhrwerke von der geschlagenen 3ten bayerischen Division auf der Straße, welche von Ober-Altertheim hinter dem rechten Flügel der Süddeutschen in die Würzburger Chaussee ausmündete. Prinz Alexander beschloß nun den Rückzug anzutreten. Eine heftige und eine württembergische Brigade halten am Waldbrande beim Irtenberger Forsthaufe fest und gestatten dem Feind nicht, die Verwirrung zu bemerken, welche bald im Innern des Waldes und weiter vor auf der Chaussee entsteht. Die Preußen begnügten sich mit der Besetzung der westlichen Waldbüchse durch Vorposten, die ganze Division bivouakirte um Gerchsheim. Der Verlust des VIII. Armeekorps in diesem Gefechte wird angegeben auf:

todt	1	Offizier,	12	Mann,
verwundet	2	"	87	"
vermißt	5	"	146	"

8 Offiziere, 245 Mann,

war also nicht sehr beträchtlich, ebenso wenig als der der Preußen, welchen sie auf 3 Offiziere und 57 Mann im Ganzen berechnen. Aber der unordentliche Rückzug nach den mehrtägigen Märschen und Gefechten hatte das VIII. Armeekorps größtentheils kampfunfähig gemacht, so daß am andern Tag dem 26. jeder höhere Führer nur daran dachte, die ihm untergebene Truppe so bald und so gut als möglich hinter Würzburg in Sicherheit zu bringen. Bei dem Mißverhältniß der Kräfte konnte man von dem Angriff der einzelnen Division Göben kaum einen

größern Erfolg erwarten. Charakteristisch für den Dienstbetrieb zwischen den 2 allirten Hauptquartieren ist der Umstand, daß Prinz Alexander den am Morgen erlassenen bayerischen Operationsbefehl für den 25. erst Abends 8 Uhr im Gerchsheimer Walde erhielt.

Die Vorposten der Division Flies hatten am frühen Morgen des 25. die bayerischen Vorposten bei Rembach und Wüstenzell angegriffen, die Division selbst setzte sich aber auftragsgemäß erst am Nachmittag in Bewegung, ihre Vortruppen stießen bei Holzkräbhausen auf ein Detachement der 1ten bayerischen Division; inzwischen verlangte General von Mantuffel, der sich bei der Division Beyer befand, während des Gefechts bei Helmstädt Verstärkung von dem General Flies. Dieser entsendet sofort die Brigade Korth, welche durch die Truppen der Division Beyer bis nach Uettingen vorgeht und Abends nach 9 Uhr in letzterer Ortschaft eintrifft. General von Flies eilt eben dorthin, läßt das von bayerischen Verwundeten angefüllte, aber nicht vertheidigte Uettingen durch 2 Bataillone besetzen und den ganzen Rest seiner Truppen auf den Wiesen neben dem Dorf bivouaquiren. Er selbst, die exponirte Stellung der Brigade in dem in einem Grunde liegenden auf 3 Seiten von Höhen umgebenen Uettingen wohl erkennend, eilt noch in der Nacht nach Uettingen zu seinen übrigen Truppen zurück, um sie am andern Morgen so früh als möglich mit der Brigade Korth in Uettingen zu vereinigen. So trachtete der alte Husarenoffizier General von Flies durch seine energische Thätigkeit die mangelhafte strategische Kombination seines Vorgesetzten nachträglich gut zu machen.

Am Morgen des 26. waren sämmtliche Truppen folgendermaßen dislocirt: Die preussische Division Göben in und um Gerchsheim, die Division Beyer in und um Helmstädt, die Division Flies theils in Uettingen, theils auf dem Marsch dahin; das VIII. Bundesarmee-corps zwischen Rist und Höchberg in zahlreichen Bivouaks der Würzburger Chaussee entlang, von Höchberg bis Würzburg war die Chaussee gänzlich vollgestopft mit Fuhrwerk aller Art, da die Thore der Festung am Abend des 25. geschlossen und erst nach 4 Uhr früh auf ernstliches Andringen des Prinzen Alexander geöffnet wurden; ihre Vorposten hielten den Strand des Rister Waldes besetzt; das bayerische Hauptquartier lag in Hettstadt, die 1te bayerische Division im Bivouak bei Waldbrunn, die 3te bei Waldbüttelbrunn, die 2te und 4te nebst den Infanterie- und Artillerie-Reserven bei Rostbrunn. Eine Brigade der 2ten nebst 2 Batterien hielten den Ofnert und Vogelberg besetzt; von der Reserve-Kavallerie lagen die 3 Kürassier- nebst 1 Uhlaneregiment und 1 reitende Batterie in dem Grunde an der Chaussee bei Waldbüttelbrunn, der Rest der Reserve-Kavallerie war an verschiedenen Punkten detachirt und nicht zum Gefecht disponibel; auch von der 2ten und 4ten Division waren noch starke Detachements in Gemünden und Lohr zurückgelassen worden. Ein plausibler Grund hiefür wird schwer zu finden sein. Oberhalb wie unterhalb Würzburg wurden bei Heibingsfeld, Talavera, Mittelzell und Weitzhöchheim eine Anzahl Kriegsbrücken errichtet.

Die Gegend zunächst, westlich vor Würzburg, in welche nun die 2 süddeutschen Armeekorps zurückgedrängt waren, bildet ein leicht wellenförmiges Plateau von etwa 1 Stunde Tiefe und 2 Stunden Breite (Süd nach Nord). Die höher gelegenen Punkte dieses Plateau erheben sich circa 600 Fuß über das tief eingeschnittene, meist schmale Mainthal, die Abhänge nach dem Mainthal zu sind steil, meist terrassenartig und an allen Sonnenlagen mit Reben bepflanzt. 2 Chausseen führen von der Tauber d. h. von Werthheim und von Bischoffsheim nach Würzburg, wo sie sich bei dem Festungsthor vereinigen. Sie ziehen sich in die Stadt hinunter durch 2 tiefe Einsenkungen des Terrains, welche ungefähr 1 Stunde vor Würzburg in der Gegend der Erbacher Höfe und des Hettstädter Hofes ihren Anfang nehmen und das Plateau in 3 ungefähr gleich große Abschnitte theilen. Den ersten bildet zunächst dem Main der oben kahle und flache, an den steilen Abhängen mit Reben bedeckte Nikolausberg, in der Mitte zwischen beiden Chausseen liegt der große Zeller Forst, ein Tannenwald mit wechselnden Beständen und davor die weiten nach Westen sanft abfallenden Felder des hochgelegenen Dorfs Waldbüttelbrunn, den dritten Abschnitt bildet das freie etwas stärker undulirte Plateau um den Hettstädter Hof, begrenzt im Norden durch den großen Margetshochheimer Tannenwald. Das ziemlich massiv gebaute Dorf Höchberg liegt zu beiden Seiten der hier stellenweise schmalen Bischoffsheim-Würzburger Chaussee, zwar etwas tief, aber es reicht an beide ziemlich steile und kahle Abhänge der langen Bodeneinsenkung hinauf und bildet so ein Destré, welches, insofern man im Besitz der rechts- und linksseitigen Höhen sich befindet, leicht auch gegen Zündnadelgewehre vertheidigt werden kann. Der Nikolausberg ist auf der Südwestseite begrenzt durch den großen von tiefen Thalschluchten durchzogenen Guttenberger Wald, durch deren eine von Rist her ein Fahrweg nach Heibingsfeld an den Main führt. Derjenige Theil des großen Plateau, welcher zwischen den 2 Chausseen liegt, verläuft gegen Würzburg zu in einen schmalen Höhenrücken, welcher stetig nach Osten abfällt und auf seiner äußersten Spitze die nach dem Bastionärsystem gebaute alte Citadelle Marienburg trägt. Dieses Werk beherrscht aber nur sehr unvollkommen das Vorterrain, seine alterthümlichen Wälle, welche keine große Geschützentwicklung gestatten, sind im Oegentheil von mehreren Punkten in gutem Geschützertag, besonders vom Herenbruch und vom Nikolausberg eingesehen und dominirt. Außenwerke waren theilweise dort begonnen, aber in noch sehr unvollendetem und nicht haltbarem Zustande. Würzburg, obschon auf dem linken Mainufer noch ganz von einer bastionirten Umwallung eingeschlossen, ist so vollständig von diesen Höhen beherrscht, daß wohl an eine momentane Vertheidigung, nicht aber an einen längern Widerstand gegen den ernstlichen Angriff eines rücksichtslosen Feindes gedacht werden kann. Man müßte denn entschlossen sein, aus der Stadt ein zweites Saragossa zu machen, wozu die Würzburger wohl schwerlich große Lust gehabt hätten. Doch bot sie im-

merhin den Vortheil eines sturmfreien Brückenkopfs. Auf dem rechten Mainufer treten die beinahe ausschließlich mit Nebeln bedeckten Abhänge meist nahe an das Ufer heran und gewähren der von jenseits übergehenden Infanterie sofort Deckung. Zu beiden Seiten des Flusses führen im Thal gute Chaussees meist dem Ufer entlang von Heibingsfeld bis Margets- und Weilsböckheim, allein sie sind beinahe überall von den Abhängen des linken Ufers eingesehnen und beherrscht. Außer den 2 Chaussees führen nur eine Anzahl ganz schlechter Fahrwege aus dem Thal auf die Höhen des Plateau. Ein Flußübergang in der Nähe von Würzburg, wie eine zeitweise Vertheidigung dieser Stadt war also für die Allirten ganz wohl ausführbar, aber nur unter der Bedingung, daß sie die bereits erwähnten 3 Plateaubeschnitte möglichst lang behaupten konnten. Die Stellung Höchberg-Nikolausberg-Heibingsfeld ist eine starke Defensivstellung, aus welcher jedoch wegen des ungangbaren und nach Westen allmählig ansteigenden Vorterrains, sowie wegen der mangelhaften Kommunikation des Nikolausbergs mit dem Mainthale ein Vorgehen eben so schwierig ist, als ein Rückzug; die Stellung bei Waldbüttelbrunn dagegen begünstigt ebenso die Offensive wie die Defensiv. Man hätte daher den größern Theil des VIII. Armeekorps etwas vor und nach rechts ziehen, d. h. mit dem linken Flügel der Bayern beim Zellerfort und Thiergarten vereinigen sollen. So konnte man bei dem großen numerischen Uebergewicht ohne Gefahr mehrere Tage in dieser Stellung verweilen, und inzwischen die projektierten Außenwerke vor der Citabelle vollenden. Das bayerische Generalstabswerk sagt nun: Prinz Karl habe am 26. mit beiden Armeekorps die Offensive gegen die Preußen ergreifen wollen, und zwar so, daß das VIII. Armeekorps die Division Götten bei Gerchsheim, die 1te und 3te bayerische Division, verstärkt durch die disponiblen Artillerie und Kavallerie-Reserve; die Division Beyer bei Helmstädt angreifen sollte, während die 2te und 4te Division bei Uettingen die Division Fliß im Schach hielten. Der in der Nacht eingegangene Bericht vom Zustand des VIII. Armeekorps habe jedoch das bayerische Oberkommando von der Unmöglichkeit dieses Angriffsplans überzeugt und dasselbe sich entschlossen, nur die zunächst vor Würzburg liegenden Höhen festzuhalten. Dem VIII. Armeekorps wurde das Dorf Höchberg und der Nikolausberg zur Besetzung zugewiesen, daran anschließend sollten die Bayern das Plateau und den Wald hinter Waldbüttelbrunn besetzen; die bei Uettingen vorgeschobenen Truppen sollten indes sich nicht sofort in die Stellung vor Waldbüttelbrunn zurückziehen, sondern den Angriff der Preußen annehmen und erst vor überlegenen Kräften zurückgehen. Im Interesse einer unparteiischen Geschichtsforschung kann ich nicht umhin, diese Aeußerungen des offiziellen bayerischen Werks folgender Kritik zu unterziehen: erstens mußte Prinz Karl nothwendig im Allgemeinen von dem Zustand des VII. Armeekorps, d. h. dessen Disposition und Befähigung, sich zu schlagen, unterrichtet sein, und doch sollten diese Truppen die Division Götten aus den großen Wäldern zwischen Riß und Gerchsheim

trech der Wirkung des Zündnadelgewehrs gegen anstürmende Kolonnen herauswerfen, nachdem sie ihr die schöne Position so leichten Kaufs überlassen hatten? zweitens war nur die mindeste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die am 25. geschlagenen 1te und 3te Divisionen am 26. den Preußen die großen zwischen Rosbrunn, Helmstädt und Waldbüttelbrunn liegenden Waldungen entreißen würden, in welchen die preussischen Vorposten bereits standen und wie sollten die Kürassiere und Uhlanen hierbei mitwirken? drittens wenn das Festhalten der Position bei Waldbüttelbrunn richtig und durch die Lage geboten war, wie ich glaube, wenn auf eine aktive Kooperation des VIII. Armeekorps nicht mehr zu zählen war, sondern höchstens dessen Besetzung der südlichen Zugänge zu Würzburg, d. h. der Chaussee und des Nikolausbergs erwartet werden konnte, warum wurden nicht die 1½ Stunden weiter vorn liegenden bayerischen Truppen am frühen Morgen sofort zurückgezogen und zur Besetzung der Höhen bei Hettstadt à cheval der Chaussee verwendet? Mit dem ersten Treffen im Greußenheimer Loch bis zum Gehäge Holz und Heuberg, mit dem zweiten Treffen und den Reserven vor und hinter Waldbüttelbrunn hätten die Bayern eine starke Stellung eingenommen, in welcher das Oberkommando alle Truppen unter seiner Hand hatte und seine Ueberlegenheit an Artillerie und Kavallerie zur Geltung bringen konnte. Auch die Stellung Herchenberg, Heiligenberg, Himmelreichswald hätte sich allenfalls vertheidigen lassen, wenn man sämtliche in und um Rosbrunn liegende Truppen zweckmäßig auf diesen Höhen disponirte, aber man war weiter von den Reserven und von dem VIII. Armeekorps entfernt und jedenfalls mußte man dann die Brigade vom Ofnert und Vogelsberg zurückziehen und zur Besetzung des Himmelreichswaldes verwenden. Statt dessen ließ man diese Brigade in ihrer isolirten Stellung und ergriff auf dem rechten Flügel die Offensive gegen einen andern noch entferntern, noch isolirtern Punkt, den nördlich Uettingen liegenden Kirchberg. Der preussische offizielle Bericht sagt zwar: Prinz Karl habe in der Offensive das richtigste Mittel erkannt, sich Luft zu machen. Dieser Ausspruch hat aber offenbar einen stark ironischen Beigeschmack. Jedenfalls wenn man mit einiger Aussicht auf Erfolg die Offensive gegen die bis jetzt stets siegreichen Preußen ergreifen wollte, so mußte man sich eine bedeutende Ueberlegenheit der Kräfte sichern. Die sämtlichen bei Rosbrunn lagernden Truppen waren aber nicht stärker, sondern schwächer als die 2 preussischen Divisionen in Helmstädt und Uettingen. Man darf daher wohl behaupten, daß Prinz Karl nur die Alternative hatte: entweder die bei Waldbüttelbrunn und Waldbüttelbrunn stehenden Truppen nach Rosbrunn vorzuziehen zur Offensive, oder die bei Rosbrunn stehenden nach Hettstadt zurückzuziehen zur Defensiv, daß aber Letzteres wohl das Richtigere war unter den gegebenen Verhältnissen. Endlich wenn man gegen die allerdings exponirte Division Fliß Aussicht auf Erfolg zu haben glaubte, so mußte ein Angriff in aller Frühe und mit sofortiger Verwendung aller bei Rosbrunn disponibeln Kräfte

erfolgen. Allein man urtheilte anders im bayerischen Lager. Bald nach 3 Uhr früh erhielt  $\frac{1}{2}$  Bataillon der 4ten Division den Auftrag, den Kirchberg zu besetzen. Ihm folgt gegen 4 Uhr das andere Halbbataillon. Dieser, zunächst bei Uettingen liegende, kegelförmige Berg, dessen Süd- und Westabhänge mit Rebem, dessen Kuppe und Ostabhang mit meist lichte Wald bedeckt ist, während der Nordabhang aus baumlosen Feldern besteht, mußte allerdings zunächst als Stützpunkt eines Angriffs gegen Uettingen in der Gewalt der Bayern sein, und zwar um so mehr, als sich am Fuße des Westabhanges nur wenige hundert Schritt von der Kistere der Weinberge entfernt ein langer schluchtartiger Wiesengrund von wechselnder Breite, der Saugraben, südlich bis nach Uettingen und nördlich bis zur nächsten Waldböhe des Hefnert hinzieht. Man hätte deshalb den Kirchberg am Abend vorher nicht räumen oder wenigstens am andern Morgen früh gleich genügende Kräfte dorthin entsenden sollen. Wenig später, d. h. bald nach 4 Uhr griff auch vom Hefnert her eine starke Rekognoscirungspatrouille die preussischen Vorposten bei der am Fuße dieses Bergs im Thalgrunde liegenden Ober-Mühle an. In und bei Uettingen lagen 6 preussische Bataillone Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner und 1 gezogene 6Pfd.-Batterie. General Flies war seinen von Wüstenzell her anrückenden Truppen vorausgeeilt und traf gerade in Uettingen ein, als man dort das Vorgehen der Bayern bemerkte. General von Flies erkannte gleich den entscheidenden Punkt. 2 Bataillone, denen ein drittes als Reserve folgt, gehen zum Angriff der Süd- und Westseite des Kirchbergs vor und benützen zu gedeckter Annäherung geschickt den vor dem Westabhang sich hinziehenden Saugraben, sowie die Terrassen der Weinberge. Ihre Batterie beschießt die noch theilweise im Bivouak beim Posthaus Rosbrunn ruhenden Bayern. Diese werden nun sämmtlich allarmirt, stellen den preussischen Geschützen 10 12Pfd. entgegen und senden successiv noch  $3\frac{1}{2}$  Bataillone Infanterie, 1 Jägerbataillon, nebst 1 gezogenen 6Pfd.-Batterie zur Eroberung des Kirchbergs vor, es gelingt aber den besser geführten und besser bewaffneten Preußen nach hitzigem, wechselndem Kampf und mit ziemlichem Verlust die bayerischen Truppen von dieser Höhe zu vertreiben. Letztere ziehen sich zuerst in die nächstgelegene Waldböhe des Hefnert, wobei ihnen beim Rückzug über die offenen Abhänge das Schnellfeuer der Zündnadelgewehre sehr verderblich wird. Bald greifen die Preußen trotz Gewehr- und Artilleriefeuer, den etwa 1000 Schritt breiten offenen Raum durchschreitend, auch den Hefnert von Süden und von Westen (wieder mit Benützung des Saugrabens) an, die Bayern ziehen sich nach kurzem Feuergefecht über den Mühlsbach nach Greusenheim zurück. Die 3 preussischen Bataillone hatten ohne Unterstützung durch andere Waffen diesen mehr als 2stündigen Kampf gegen überlegene Infanterie und Artillerie siegreich durchgeführt. An der Westküste des Hefnert angelangt, machen sie Halt und ordnen sich wieder. Der Rest der bayerischen 4ten Division, die Reservebrigade und die übrigen beim Posthaus Rosbrunn

befindlichen Batterien der Reserve-Artillerie hielten während dieser Zeit den Hefnert- und Hefenberg besetzt, letztere beschossen auf circa 2200 Schritt Uettingen und die gegen den Hefnert vorgehenden Preußen.

(Schluß folgt.)

**Angabe des Gewichtes, das ein Infanterist mittlerer Größe zu tragen hat.**

**Bewaffnung: Magazingewehr mit 80 Patronen.**

Ich habe untenstehende Tabelle zu dem doppelten Zwecke anfertigen lassen: um bei der Frage der Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaft auf dem soliden Boden von Zahlen mich bewegen zu können, und um zugleich mir Rechenschaft zu geben, welches Gewicht an Lebensmitteln wir vernünftiger Weise dem Soldaten noch weiter aufladen dürfen. Ich benütze von der Tabelle, die für Jedermann neu sein wird, für den II. Theil meines Werkes nur die Hauptresultate, glaube aber, daß die Veröffentlichung des Details für alle Offiziere, die sich einlässlicher mit den oben berührten, im Kriege so wichtigen Fragen beschäftigen, von Interesse sein dürfte.

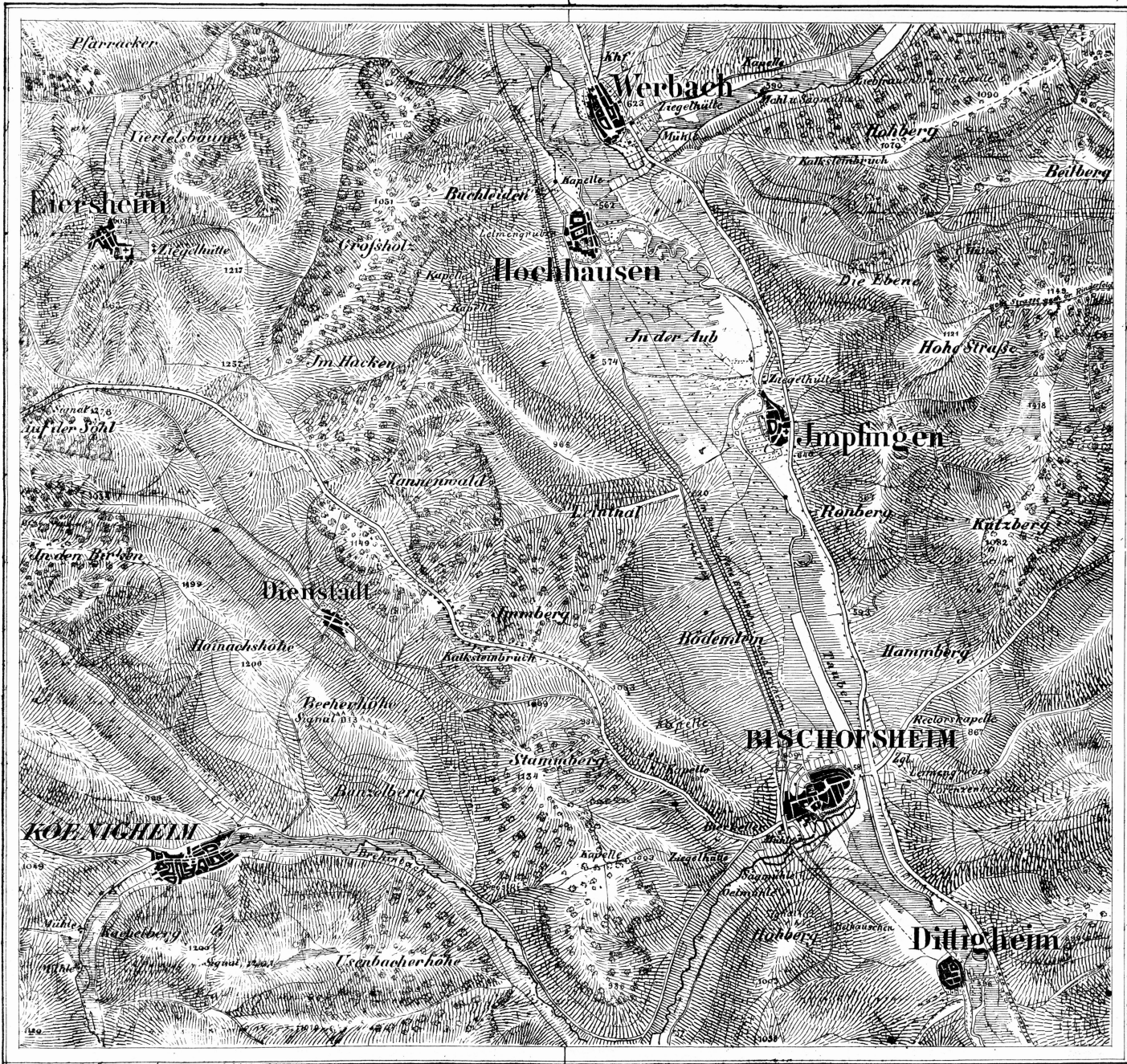
**I. Bekleidung des Mannes.**

	Grammes.
1) Ein leinenes Hemd (baumwoll. 362)	418
2) Ein Paar wollene Strümpfe (baumwollene 185)	245
3) Ein Paar starke Schuhe	1300
4) Tuchhosen (halbwollene 735)	940
5) Hosenträger	54
6) Waffenrock	1530
7) Kravatte	17
8) Käppi	245
9) Wollene Samaschen (Zwischene 135)	290
10) Ein baumwollenes Nástuch (leinenes 75)	59
11) Ein gewöhnliches Sackmesser mit einer Klinge	62
12) Ein Geldbeutel mit einlger Münze und Silber = 10 Fr.	117
13) Zündhölzchenbüchse, kleine Tabakpfeife, Pockbeutel leer, Soldatenbüchlein (Reglement)	200

**II. Ausrüstung und zweite Bekleidung.**

1) Tornister (mit Kaput und Gamellenriemen) leer	1735
2) Inhalt und Packung:	
a) 1 Hemd, baumwollen	362
b) 1 Paar Socken	115
c) 1 Paar Schuhe	1300
d) Halbwollene Hosen	735
e) 1 Nástuch	59
f) 1 Paar Samaschen, Zwisch	135
g) 1 Feldmütze	85
h) 1 Puffsack, komplet	490
i) 1 Löffel	40
k) 1 Munitionssack mit 5 Paquet	1625
l) 1 Kaput	2010
m) 1 Gamelle	375

Uebertrag 7331 7212



Gefecht bei Tauber-Bischofsheim und Werbach  
24 Juli 1866.